

X. Conclusio

Zum Schluß seien diejenigen Ergebnisse zusammengefaßt, die über den Einzelfall hinaus Licht auf die Technik des Briefverkehrs, des Briefsammelns und der Widmungen im 12. Jahrhundert werfen können.

1. Rechtserhebliche Urkunden und literarische Briefe unterliegen auch dort von vornherein ganz verschiedenen Bedingungen der Überlieferung, wo im 12. Jahrhundert derselbe Mann die Sorge für beides trug. Die Grenze zwischen „archivalischer“ und „literarischer“ Überlieferung fällt nicht immer mit der zwischen Brief und Urkunde zusammen; insbesondere päpstliche Mandate können je nach Inhalt zur einen oder andern Gruppe zählen. Bei der ziemlich geschlossenen rechtserheblichen Überlieferung haben wir fast keine Verluste festgestellt, bei der sehr verstreuten literarischen sind größere Verluste nachweisbar und noch weit größere zu vermuten.
2. Die Widmung eines literarischen Werkes bedeutet nicht immer, daß eine Handschrift übereignet wurde. Diese wurde dem Bewidmeten vielmehr oft nur geliehen. Infolgedessen war es möglich, eine Schrift nacheinander verschiedenen Personen mit Widmungs-Vorreden oder -Briefen zuzustellen, die in den Codex eingetragen wurden.
3. Um einem hochgestellten Empfänger eine Schrift übereignen zu können, löste Gerhoch einmal einen Teil aus einer größeren Handschrift heraus und richtete ihn als Widmungs-Codex her. Die Lücke in dem ersten Codex wurde nachträglich ausgefüllt und dabei mit einem aus der Widmungs-Vorrede hergestellten Widmungs-Brief versehen, der nur noch literarischen Wert hatte und dem Adressaten nicht zugestellt wurde.
4. Von dem in Gerhochs Biographie erwähnten Briefregister läßt sich nicht die geringste Spur nachweisen, sofern man darunter ein fortlaufend geführtes Verzeichnis von ein- und auslaufenden Briefen versteht.
5. Die Admonter und in kleinerem Maße die Windberger Briefsammlung stellen völlig unverdächtige Beispiele jenes Typs von Briefsammlungen dar, die sich um eine Person und ein Ereignis — hier Gerhochs christologischen Streit — gruppieren und Briefe verschiedener Absender und Empfänger miteinander vereinen, darunter auch solche, die weder von noch nach Reichersberg adressiert waren. Beide Handschriften sind zu Lebzeiten, die eine unter persönlicher Mitwirkung Gerhochs hergestellt.
6. Die Windberger Sammlung ist an einer Stelle entstanden, wo man mit der Übermittlung und Bearbeitung von Briefen beauftragt war.